

# Wanderung um Krefeld und zum Hülser Berg am 06.04.2019



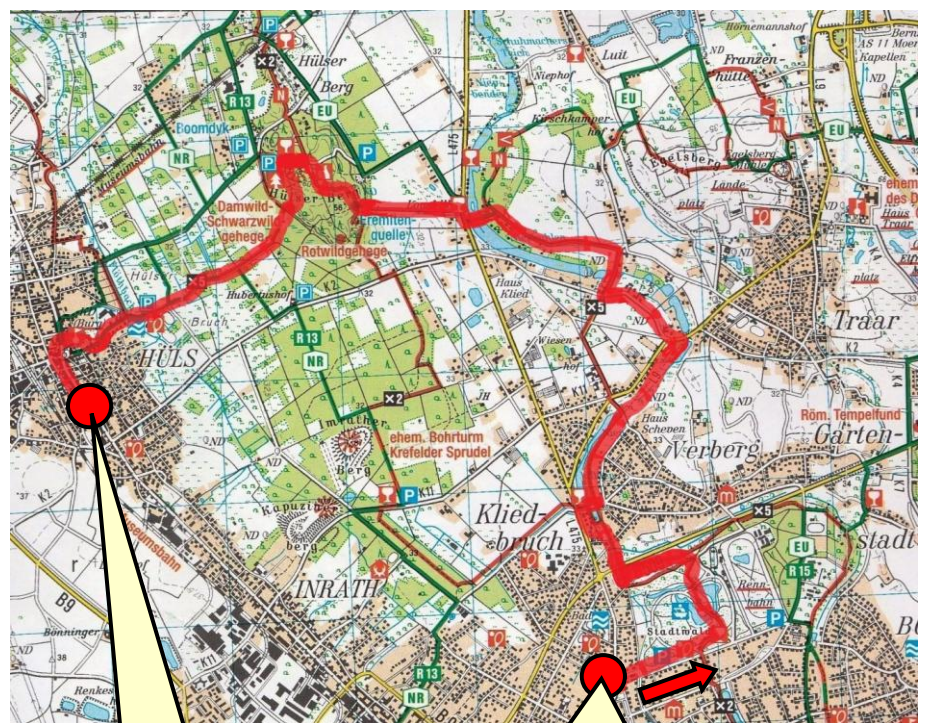
Die gesamte Wandergruppe in bester Stimmung am Johannesturm auf dem Hülser Berg

Verlauf der Wanderung vom Grafschaftsplatz in Krefeld durch den Stadtpark, die Niepkuhlen, zum Hülser Berg und durch die Hülser Auen bis zum Hülser Stadtzentrum;

Streckenlänge:  
ca. 16 km

Wanderführer:  
Bernd Schüngel

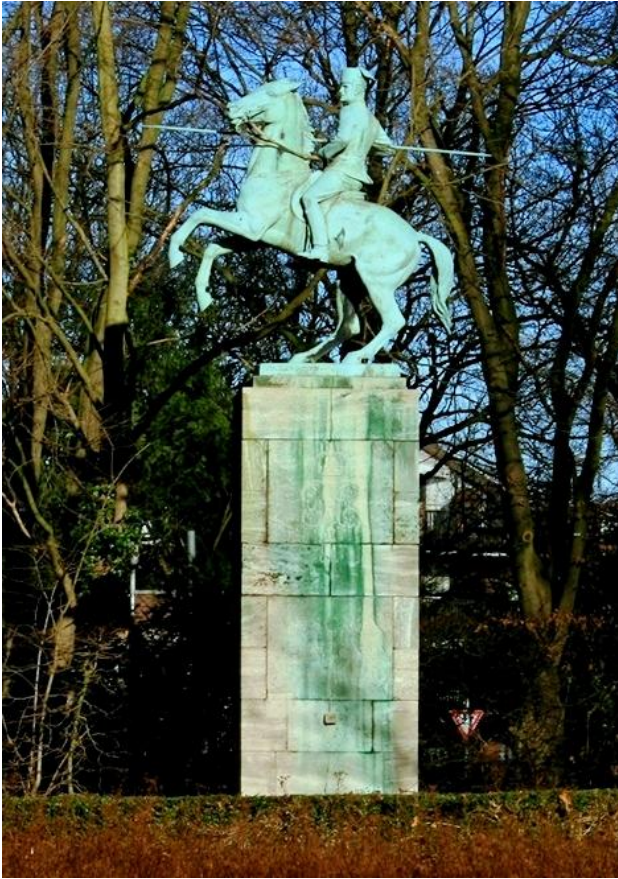
Teilnehmer:  
14 Personen



Endpunkt:  
Betriebshof Hüls

Startpunkt:  
Grafschaftsplatz in Krefeld





Das eindrucksvolle Husarendenkmal in der Nähe des Grafschaftsplatzes erinnert an das glorreiche 2. Westfälische Husarenregiment Nr. 11, das hier von 1906 bis zum Ende des 1. Weltkrieges stationiert war.



Der Deuß-Tempel im Krefelder Stadtpark ist dem Textilunternehmer Wilhelm Deuß (1827 – 1911) in dankbarer Erinnerung gewidmet. Er ließ damals den Stadtwald zu einem attraktiven Naherholungsgebiet ausbauen und schenkte ihn 1897 den Krefelder Bürgern.



## Die Krefelder Niekuhlen

Die Niekuhlen bei Krefeld sind eine verlandete Altstromrinne des Rheins, die sich als sumpfige Niederung über eine Vielzahl von Mäanderschleifen bis Vluyn erstreckt.

Entstanden ist der Niekuhlenzug als Folge der Eiszeiten, die den Rhein in seinem Verlauf immer wieder beeinflussten. Wahrscheinlich kam es dann um ca. 5000 v. Chr. zu einer Abtrennung vom Hauptstrom und damit zu einer langsamen Verlandung.

Entlang der Rinne hat sich später auf fast ganzer Länge ein Niedermoor gebildet, mit einer Vielzahl kleiner und größerer Tümpel und Seen (meist ehemalige Torfkuhlen), die oftmals durch verschiedene Bäche und Gräben locker miteinander verbunden sind.

Mit seinen ökologisch wertvollen Feuchtgebieten bildet der Niekuhlenzug heute ein bedeutendes Biotopsystem mit etlichen seltenen Pflanzen und Tieren und steht fast überall unter Naturschutz.





**Krefelder Niepkuhlen ( 1 )**

**Krefelder Niepkuhlen ( 2 )**



**Krefelder Niepkuhlen ( 3 )**





Krefelder Niepkuhlen ( 4 )

Krefelder Niepkuhlen ( 5 )



Krefelder Niepkuhlen ( 6 )





Dem heiligen Johannes dem Täufer gewidmeter Bildstock neben der neuen Niepkuhlenbrücke

Die byzantinische Kirche »Maria-Schutz« der orthodoxen Kirchengemeinde in Krefeld-Traar beeindruckt durch ihre besondere Architektur.



Dieser, etwas konsterniert dreinschauende ältere Herr vor dem Kirchenportal scheint offensichtlich über unserem Besuch nicht sonderlich erfreut zu sein.





Die ersten frischen Frühlingskräuter scheinen Mensch und Tier in gleicher Weise gut zu munden.

Die Natur am Rande des Hülser Berges bietet viele lauschige Plätzchen – sowohl für einen allein,



als auch für zwei.



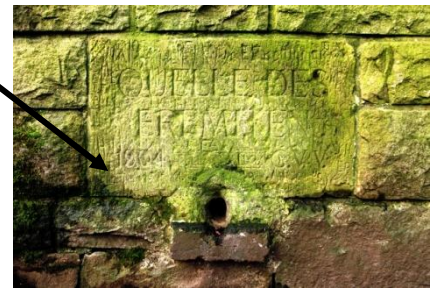




Die Eremitenquelle, auch Einsiedlerborn oder Jungfernpöttchen genannt, ist eine bekannte Quelle, die am Osthang des Hülser Berges entspringt.

Sie führt ihren Namen auf einen Einsiedler zurück, der nachweislich vor 1805 am Hülser Berg gelebt hat und als Heilkundiger bei den Umwohnern in hohem Ansehen gestanden hat. Er wurde nach seinem Tode unter einer nahegelegenen Eiche begraben und die Quelle nach ihm benannt.

Daneben sind im Laufe der Zeit auch mehrere Sagen entstanden, in denen von dieser geheimnisumwobenen Quelle berichtet wird.



Mit etwa 63 Metern ist der Hülser Berg die höchste natürliche Erhebung Krefelds und ein beliebtes Naherholungsgebiet. Auf dem Berg befindet sich der Johannesturm, ein rund 30 Meter hoher Aussichtsturm. Wer die 163 Stufen erklimmt (immer ein leichtes Wackeln der Turmkonstruktion inbegriffen) wird mit einem grandiosen Blick über die niederrheinische Landschaft und das Ruhrgebiet belohnt.

Der Hülser Berg entstand als Teil des Niederrheinischen Höhenzuges während der Saale-Eiszeit vor ca. 150.000 Jahren. Das aufgeschichtete Geröll, welches die Gletscher von Skandinavien kommend vor und unter sich her- und mitschoben, blieb nach Abtauen derselben in Form einer Stauchendmoräne zurück und bildet heute eine natürliche Erhebung in der niederrheinischen Landschaft.





Für den etwas anstrengenden Aufstieg wird man von der Aussichtsplattform des Turmes mit einem grandiosen Panoramablick über die niederrheinische Landschaft bis hin zum Ruhrgebiet belohnt.

Allerdings ist der Aufstieg nichts für Menschen mit Höhenangst, da der Turm aus einer Gitterkonstruktion besteht, durch die man jederzeit bis nach unten schauen kann.

Blick von der Aussichtsplattform des Turmes auf die Da-unten-Gebliebenen



Entlang eines ausgedehnten Waldlehrpfades informieren eine Vielzahl von Schautafeln über die Flora, Fauna und Ökologie des Waldes.





**Schwarzwildgehege  
am Hülser Berg**

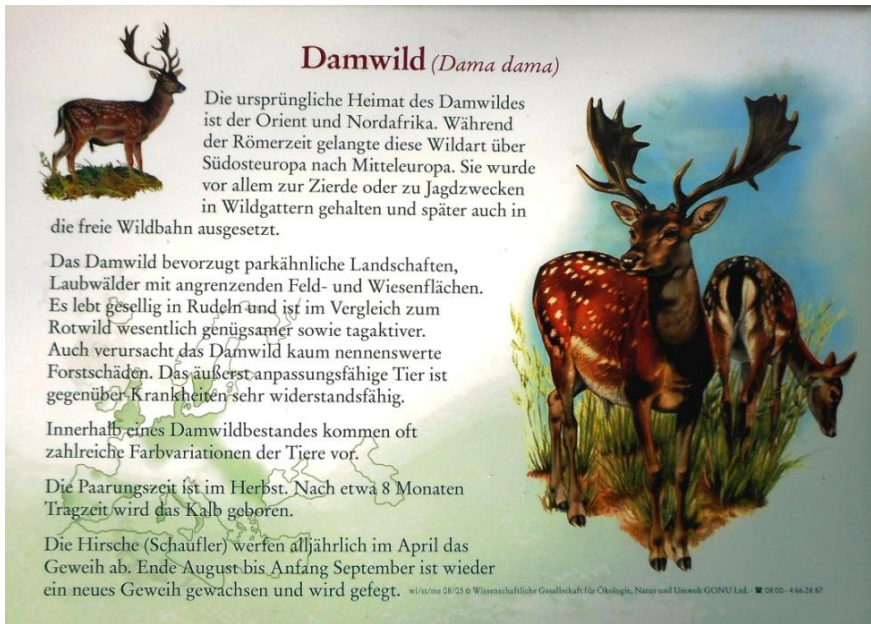


**Damwildgehege  
am Hülser Berg**



**Ein Leckerli für  
den »Chef« im  
Damwildgehege**





Schaufel am Damwildgehege

### Weidelandschaft in den Hülser Auen

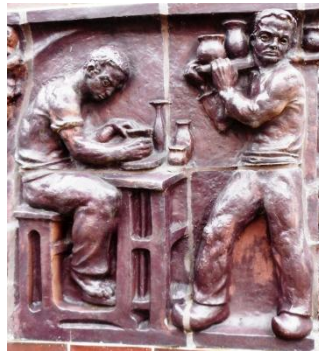


Die Hülser Burg entstand ab dem Jahre 1455 an der Stelle einer hier schon früher erwähnten Burg. In den zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts wurde sie dann mehrfach verwüstet und schwer beschädigt und blieb für viele Jahre eine Ruine, die immer mehr verfiel. Im Jahre 2000 begann schließlich der örtliche Heimatverein mit einer umfangreichen Sanierung und verwandelte das in Trümmern liegende Bauwerk nach mehreren tausend, ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden wieder in ein schmuckes Denkmal.





Das Pottbäcker-Denkmal in der Hülser Innenstadt erinnert an das hier früher betriebene Töpferhandwerk. Das Denkmal wurde im Jahre 1981 aufgestellt und im Jahre 2013, nachdem es sichtlich verfallen war, von dem örtlichen Heimatverein in aufwendiger Eigenleistung wieder von Grund auf restauriert. Auch am Hülser Berg findet man an vielen Stellen noch Überreste der früheren Töpferei. Man sieht dort heutzutage noch viele größere Erdlöcher, die durch Umzäunung gesichert sind. Hier wurde früher von den Pottbäckern nach Ton gegraben.



Die an den vier Seiten des Denkmals angebrachten Reliefs zeigen im Uhrzeigersinn die Arbeiten der früheren Pottbäcker. Auf dem ersten Bild formt der Handwerker auf der Drehscheibe die Gefäße. Auf dem zweiten Bild zeigt die Ornamentik, wie die Gefäße nachgearbeitet und zum Trocknen weggebracht werden. Auf dem dritten Bild ist ein Pottbäcker bei der Befuerung des Brennofens zu sehen. Zum Schluss bieten auf dem vierten Bild zwei Frauen die Ware zum Verkauf an.

In Hüls endete schließlich unsere schöne Wanderung mit einem kleinen Stadtrundgang, und wir waren alle sehr beeindruckt davon, was so eine verträumte niederrheinische Kleinstadt an historischen Sehenswürdigkeiten doch alles zu bieten hat. Neben der schon erwähnten Hülser Burg und dem Pottbäcker-Denkmal besichtigten wir u. a. auch noch die so riesig wirkende, alles überragende neugotische Kirche St. Cyriakus und die Klausur, ein ehemaliges Beginenkloster, aus dem heute eine schicke attraktive Wohnsiedlung mit historischem Flair entstanden ist.

Bevor wir dann die Heimfahrt antraten, beendeten wir unseren, an so vielen interessanten Natur- und Kulturimpressionen reichen Tag, mit einer gemütlichen Einkehr in einem pittoresken alten Cafe, wo wir in geselliger Runde in einem ansprechenden Ambiente und bei guter Bewirtung noch einmal behaglich beisammen saßen.

Sicherlich wird dieser tolle Wandertag allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

*Verfasser: Bernd Schüngel*